

Geglückte Landung

Paula E. Paul und Sirko Knüpfer zeigen mit „Grand Jeté“, dass es ein Leben nach dem Tanz gibt

Das Vogelgezwitscher passte nicht zu den Erwartungen, die man am Donnerstagabend hatte, als das Potsdamer Performance-Kollektiv „Kombinat“ in der Schinkelhalle mit „Grand Jeté“ Premiere feierte. Diese kleine Irritation sollte eine Weile andauern, bis in der 70-minütigen Aufführung deren Rätsel gelöst wurde. Flug- und Schwebebilder auf zwei Trampolinen waren angekündigt, doch diese imposanten Sprungeräte waren anfangs ebenfalls nicht zu sehen. Stattdessen ging die Performance über „den großen Sprung“ mit Bildern los, die mit springen beziehungsweise fliegen scheinbar nichts zu tun hatten.

Auf den zwei großflächigen Bildschirmen über der Guckkastenbühne, die im Hintergrund von einer schrägen Wand begrenzt wurde, sah man Männer auf dem Rücken liegen. Als sie in dieser Lage stetig Schwung holten und dann unverhofft aus den Bildsequenzen ins Echtzeitgeschehen, auf die in der Bühne versenkten Trampolins sprangen, war man mittendrin in dieser ungewöhnlichen Performance, die Paula E. Paul und Sirko Knüpfer erdacht und in Szene gesetzt haben. Eine Performance, die Filmsequenzen mit Gesprächen über Leben und Tanz und Echtzeit-Artistik durch blitzschnelle Wechsel zwischen beiden verwebt. Denn kaum hatten die drei Trampolin-Artisten Steven Lehmann, Tjorm Palmer und Patrick Hildebrandt, die mit schwarzen Hosen sowie blauen, roten und grünen Hemden bekleidet waren, schwungvoll ihre Geräte in Beschlag genommen, setzte sich direkt über ihnen ein weiterer Protagonist in Szene.

Der ehemalige Profi-Tänzer und heutige Bademeister Ralf Kittler war in dieser ersten Filmsequenz vor seinem Sprungturm zu sehen und erzählte, dass sich Ertrinkende in Todesangst direkt auf ihn stellen würden, weil sie hofften, so nicht unterzugehen. Seine pointierte Erzählung bildete den Ausgangspunkt für vielfältige weitere Assoziationen über Vertrauen, Getragenwerden und Fallenlassen beim Tanzen, die die vier anderen Teilnehmerinnen dieses Interviewprojektes in schneller Folge beisteuerten. Die früheren Profi-Tänzerinnen Sophie Jallett, Viviana Marrone, Liane Simmel und Renate Pook, von denen nur Letztere als 70-Jährige noch tanzt, alle anderen jedoch den Sprung in ein anderes Leben gewagt haben, reflektierten darüber, was Tanz ihnen bedeutete und wie sich ihr Absprung daraus gestaltete.

Diese zum Teil poetischen, oft philosophischen oder auch ganz pragmatischen Sätzen zogen einen sofort intensiv in den Bann. Mithilfe des Tanzens kamen alle in den sogenannten Flow, der das Gefühl der völligen Vertiefung und des Aufgehens in einer Tätigkeit meint. Es schien undenkbar, obwohl sich bei einigen von ihnen früh zeigte, dass ihr Körper nicht

lange mitspielen würde, dieses Leben jemals gegen ein anderes einzutauschen. Doch Paula E. Paul und Sirko Knüpfer, die die Idee zu diesem Projekt hatten und es technisch aufwendig und ästhetisch überzeugend in Szene setzten, zeigen, dass es ein Leben nach dem Tanz gibt. Viviana Marrone, die wegen zweier Unfälle aufhören musste und heute Kulturwissenschaftlerin ist, sagt: „Ich war wahrscheinlich so lange in der Luft, bis ich die richtige Stelle gefunden hatte, wo ich landen wollte.“

Diesen Anschein erwecken auch die anderen Frauen, die als Ärztin und Managerin arbeiten. Das gibt beim Zuschauen sehr viel Hoffnung, auch eigene Lebensentscheidungen leichter zu wagen. Doch nach einer Weile schleicht sich auch immer stärker der Wunsch ein, mehr über Niederlagen und Scheitern und den persönlichen Umgang damit zu erfahren. Leider ist das dramaturgisch nicht ausgewogen gelöst, da bei den Interviews solche wunden Punkte kaum berührt werden. Aber genau an solchen Brüchen wird es interessant, geht es alle etwas an. So scheint bei diesen Tänzern „der große Sprung“ durchweg geglückt. Man bewundert das, weiß aber, dass die Realität im heutigen Arbeitsleben nicht selten eine andere ist.

Die drei Echtzeit-Trampolin-Artisten landen hingegen sehr häufig auf dem Bauch, hängen manchmal in der Luft oder rennen lautstark gegen die schräge Rückwand. Insofern kommentieren sie die glatten Erzählsequenzen der Tänzer mit Gefühlsbewegungen, die jene ausblenden. Beides würde sich stärker verzahnen und nachhaltiger wirken, wenn am Tempo der gesamten Performance noch an einigen Stellen etwas justiert wird. Denn bei der Premiere am Donnerstag hatte man Mühe, einerseits die Vielzahl und die Intensität der Gesprächsschnipsel zu verdauen und andererseits durch die rasanten Wechsel die Live-Einlagen der Artisten bis ins Detail wahrzunehmen – sodass die drei zuletzt zwar schweißgebadet standen, die anderen Protagonisten sich jedoch mit ihren Charakteren und Ansichten wesentlich stärker ins eigene Bewusstsein gegraben hatten.

Doch andererseits blendet „ein großer Sprung“ im Akt des Geschehens die kleinen Details größtenteils aus und sie kommen erst viel später ins Bewusstsein. Wer also die Trampolin-Artisten noch einmal erleben will, kann das heute und morgen noch tun. Der wird dabei auch erfahren, dass das Vogelgezwitscher zu Beginn der Vorstellung etwas mit dem Grimmschen Märchen „Das tapfere Schneiderlein“ zu tun hat.

ASTRID PRIEBES-TRÖGER

— Wieder am heutigen Samstag, 20 Uhr, und am morgigen Sonntag, 15 und 20 Uhr, in der Schinkelhalle in der Schiffbauergasse. Der Eintritt kostet 19, ermäßigt 15 Euro



Der Flug kommt vor dem Fall. In „Grand Jeté“ geht es um die Schönheit und Erfüllung im Tanz – und um ein Leben danach.

Foto: Stefan Gloede

Leben in der Schweben

„Grand Jeté“ bringt Tanz, Film und Akrobatik zusammen. Heute ist Premiere in der Schinkelhalle.

Schiffbauergasse – Das umgangssprachliche „In der Luft Hängen“ wird bei „Grand Jeté“ wörtlich genommen. Heute Abend hat die neue Produktion des Potsdamer Künstlerkollektivs Kombinat in der Schinkelhalle, Schiffbauergasse, Premiere. Bis Sonntag ist sie dort insgesamt fünf Mal zu sehen. Der Titel „Grand Jeté“ (Großes Werfen) zitiert jene Ballettfigur, bei der die Tänzer in einem weiten Sprung mit fast waagrecht erhobenen Beinen für einen kurzen Moment in der Luft zu stehen scheinen. In der Inszenierung von Paula E. Paul und Sirko Knüpfer wird „Grand Jeté“ mit Tanz, Film, Theater und Akrobatik zu einem Lehrstück über Absprünge, Landungen und die Übertragung von Erfahrungen. Das „In der Luft Hängen“ wird bei der Anordnung von Trampolinen unter zwei großen Filmleinwänden wörtlich genommen und beschreibt zugleich ein Lebensgefühl.

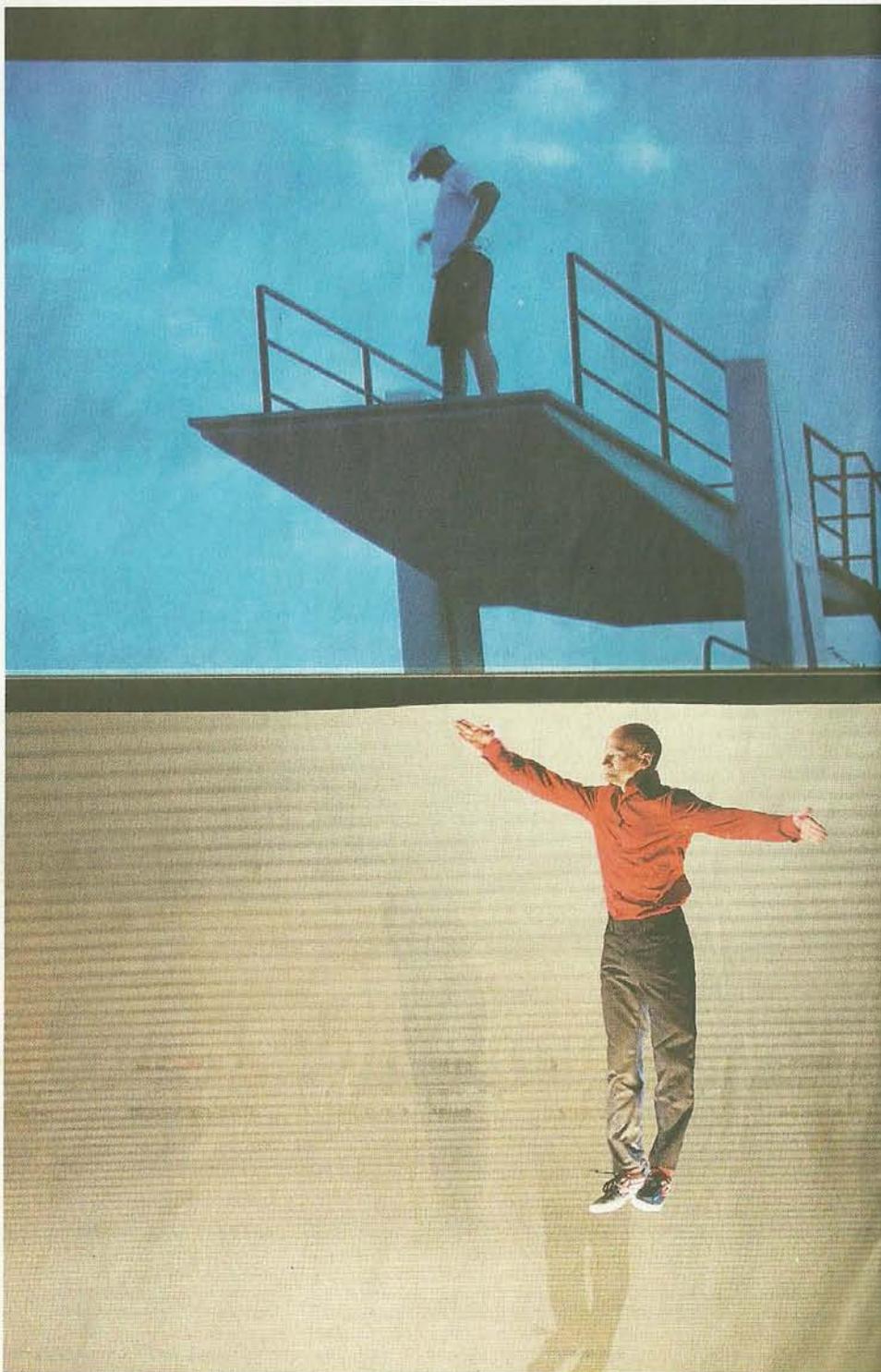
Drei Artisten erzeugen mit ihrer raumgreifenden Trampolinperformance Flug- und Schwebebilder. Auf den Filmleinwänden erinnern sich ehemalige Tänzer an Momente in der Luft und berichten von den Erfahrungen, die sie aus dem Tanz in ihr jetziges Leben mitgenommen haben. Dabei sind die Motive für ihren Wechsel in ein neues Berufsleben als Ärztin, Wissenschaftlerin, Managerin oder Bademeister höchst unterschiedlich.

Sophie Jaillet hatte 15 Jahre in unterschiedlichen Engagements getanzt und eine eigene Compagnie gegründet. Aus Lust und Neugier auf etwas anderes hat sie sich dann einen „normaleren“ Job gesucht, auch um finanziell besser gestellt zu sein. Doch „die Tänzerin ist immer dabei, egal was ich tue“. „Am Theater war es normal immer 100 Prozent zu geben, von allen getragen zu werden. Jeder trägt jeden und damit seinen Teil zum Gelingen des Ganzen bei.“ Heute ist sie als Prokuristin und Projektmanagerin tätig.

Ralf Kittler war 25 Jahre Berufstänzer. Sein Absprung war seine freie und bewusste Entscheidung. „Ich hatte keine Lust mehr auf die Quälerei gehabt.“ „Ich wollte aus sozialem Gewissen heraus erst mal weit weg von dem, was ich bis dahin gemacht habe und wechselte vom Meistertänzer zum Bademeister.“ Er arbeitet heute in einem Freibad bei Kehl am Rhein.

Viviana Marrone war elf Jahre Solotänzerin an verschiedenen Bühnen Europas. Zwei Bühnenunfälle zwangen sie zum Abbruch ihrer Bühnenkarriere. Ihre Landung ist dennoch weich verlaufen. „Ich war wahrscheinlich so lange in der Luft, bis ich die richtige Stelle gefunden habe, wo ich landen wollte.“ Sie studierte Kulturwissenschaft und machte eine Ausbildung als Pilates-Trainerin in Berlin. Heute arbeitet sie beim Dachverband Tanz Deutschland und gibt Pilates Unterricht.

● **Termine:** Do 20 Uhr, Fr 20 Uhr, Sa 20 Uhr, So 15 und 20 Uhr.



Ralf Kittler berichtet auf der Leinwand über die Gründe für seinen Wechsel vom Meistertänzer zum Bademeister, ein Akrobat schwebt dazu über dem Trampolin.

FOTO: VERANSTALTER/STEFAN GLOEDI

Kombinat bringt Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten zusammen

Kombinat, ein frei produzierendes Künstlerkollektiv, wurde 2009 von der Choreografin Paula E. Paul und dem Medienkünstler Sirko Knüpfer gegründet.

Kombinat plant und realisiert Genre übergreifende nichtkommerzielle künstlerische Projekte. Für die Produktionen werden Menschen aus

unterschiedlichen Lebens- und Arbeitswelten, Professionen und Generationen zusammengebracht.

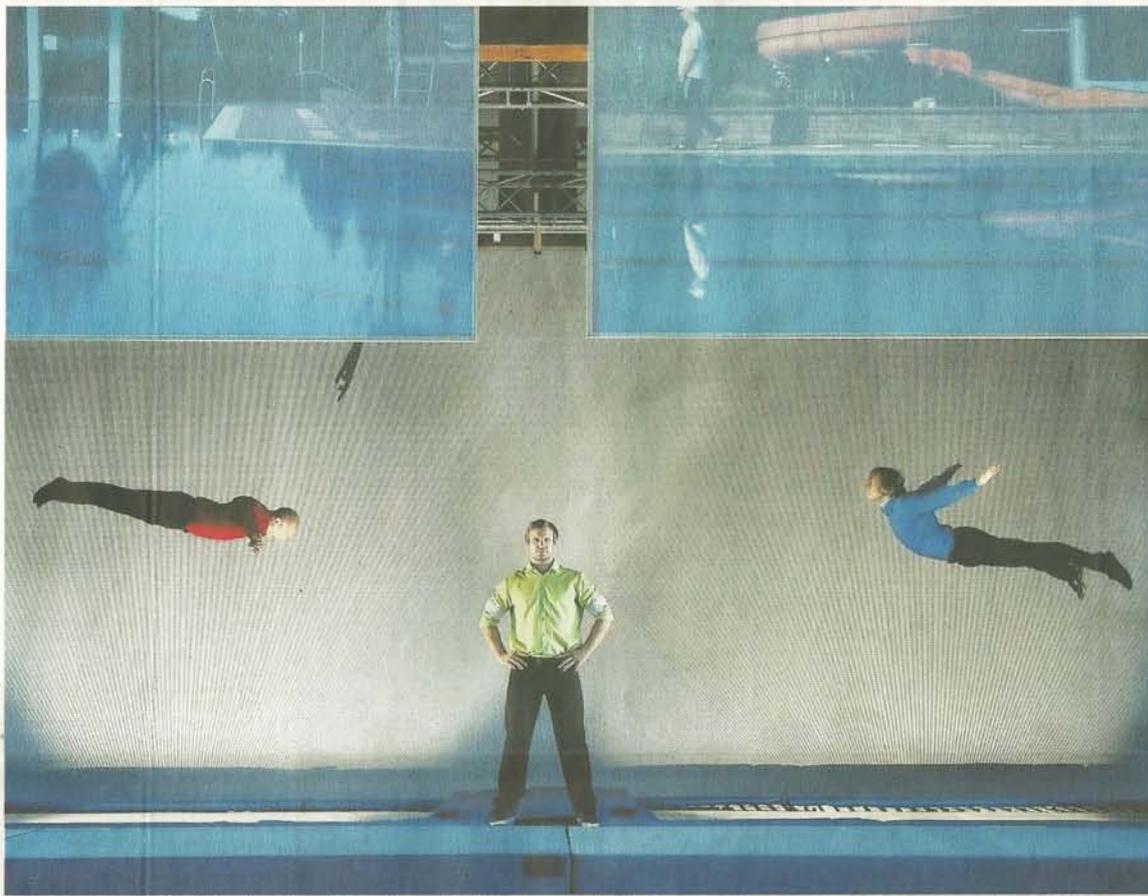
In den vergangenen fünf Jahren hat Kombinat zwölf Tanz- und Filmtheaterproduktionen realisiert. Einer der ersten Kurzfilme zeigte unter dem Titel „Es hört nie auf“ in einer mehrminütigen Nahaufnahme den Tanz von

sechs Händen auf einem Kaffeetisch in einem Seniorenzentrum. Das Spiel der greisen Darsteller wurde begleitet von einem 15-jährigen Schlagzeuger.

„Agenten der Liebe“ versammelte 2009 zum 20. Jahrestag des Mauerfalls für Minuten in einem Flashmob mehr als 100 freiwillige Agenten auf der Glienicker Brücke. *vo*

CHRICHTEN

KULTUR IN POTSDAM



Immer in Bewegung. Auf zwei verbundenen Trampolinen springen die Mitglieder der Gruppe Kombinat für ihre neue Show.

Foto: Stefan Gledo

Von der Sprunghaftigkeit des Seins

„Grand Jeté“ von der Gruppe Kombinat ist eine Performance mit Film und Artistik

VON STEFFI PYANOE

„Großer Sprung von einem Bein auf das andere.“ So steht es im Lexikon der Ballettfachbegriffe unter „Grand Jeté“. In der Luft werde posiert. „Man schwebt durch die Luft, möglichst lang und elegant. Ach, es ist ein schönes Gefühl, die Schwerkraft zu besiegen.“ So beschreibt es eine ehemalige Berufstänzerin im Stück „Grand Jeté“, einer multimedialen Performance aus Film, Musik und live vorgeführer Trampolinartistik.

Das Stück der grenzübergreifenden Kulturproduktionsfirma „Kombinat“ mit Paula E. Paul und Sirko Knüpfer aus Potsdam wird am 21. August im Waschhaus uraufgeführt. „Es ist ein Stück über Absprünge und Landungen, über die Migration von Erfahrung“, sagt die Choreografin Paula E. Paul. „Was passiert, wenn ich springe, mich fallen lasse, was passiert, wenn ich es nicht tue? Wie lande ich – und wie gehe ich damit um, vielleicht in der Luft hängen zu bleiben?“

Die Begriffswelt aus Tanz, Sport und Theater bietet metaphorischen Spielraum für Lebensläufe, Lebensentscheidungen und Wendepunkte. Sirko Knüpfer und Paula E. Paul trugen das Thema lange im Unterbewusstsein mit sich herum. Es sollte um Lebenswege ehemaliger Profittänzer gehen, Menschen, die intensive, körperliche Erfahrungen mach-

ten, sich aber für einen „Grand Jeté“ entschieden, der sie in ein völlig anderes berufliches Umfeld brachte.

Aus Tänzern wurden ein Bademeister und ein Manager, eine Ärztin und eine Therapeutin. In Interviews blicken sie in der Performance zurück, erinnern sich an ihre Gefühle auf der Bühne, beim Tanz, beim Grand Jeté. Und erzählen, wie es heute ist. Warum sie die Tänzerkarriere, ein das Leben vollkommen einnehmender Beruf, beenden wollten oder mussten. Es sind sehr persönliche, poetische, manchmal trockene Worte.

„Das Projekt im Kopf war relativ schnell fertig“, sagt Paula E. Paul. „Und dann kommt die Phase, in der man sich daran reibt: Wie setze ich den philosophischen Gedanken um, wie bekomme ich die Leute in die Luft?“ sagt die Choreografin. Etwa 80 Minuten dauert die Vorstellung: Ein Kraftakt für die drei Trampolinartisten, Steven Lehmann aus Potsdam sowie Patrick Hildebrand und Tjorm Palmer aus Berlin. Während auf zwei Leinwänden filmische Interviews gezeigt werden, treten darunter und davor die Springer auf. Sie greifen auf, was die Menschen in den Interviews sagen, spielen, kommentieren, agieren.

Zwei Trampoline aus dem Profisport, verbunden mit einer Art Landebrücke, bilden die Bühne. An den Seiten sind Gerüstkonstruktionen aufgebaut, für Ab-

sprung und Landung. Die Trampolinartistik vermischt sich mit Schauspiel-Choreografie. Die Personen agieren miteinander, im Zweikampf, im Auf und Ab. Die Springer nutzen auch die leicht angeschrägte hölzerne Rückwand, springen an ihr empor, laufen, stützen sich ab, stürzen ab. Hinter der Leinwand und somit unsichtbar für den Zuschauer steht ein

Aus Tänzern wurden ein Bademeister, ein Manager, eine Ärztin, eine Therapeutin

Trapez – wenn der Trampolinspringer dort zugreift, hängt er an Ort und Stelle, nur der Unterkörper bleibt sichtbar, die Beine laufen, strampeln in der Luft, ohne den Menschen vom Fleck zu bewegen.

Auch bei den drei Akteuren, Artisten und Leistungssportler, begann im Laufe der Arbeit an dem Stück ein Reflektieren, ein Nachdenken über ihre eigene berufliche Situation. Tjorm Palmer von der Staatlichen Artistenschule Berlin begann vor einem Jahr, in seinem Wunschberuf zu arbeiten. Über Alternativen für eine Zeit danach denkt er noch nicht nach. „Aber klar, das muss man schon wissen – in zehn oder 15 Jahren ist Schluss, dann macht der Körper nicht mehr mit.“

Steven Lehmann arbeitet als Stuntman, Schauspieler und Artist, er ist gelernter Elektrotechniker. „Das ist durchaus beruhigend, so etwas in der Hinterhand zu haben“, sagt er. Für Patrick Hildebrand ist „Grand Jeté“ vorerst das letzte künstlerische Projekt. Er wird eine Ausbildung zum Veranstaltungskaufmann beginnen. „Das hier ist sozusagen mein Absprung“, sagt er etwas wehmütig. Sie alle werden bei der Uraufführung auf die Filmprotagonisten stoßen, die sich das fertige Stück ansehen wollen. „Wir sind gespannt, was die da finden, wir freuen uns auf die Gespräche“, sagt Tjorm Palmer.

Nur mit Förderung von Stadt und Land sowie einiger Spenden konnte das Projekt umgesetzt werden, sagt Paula E. Paul. Vor allem die technischen Aufbauten waren kostspielig. Es freue sie deshalb besonders, dass die Kulturamteiler der Schiffbauergasse aushalfen, mit Bühnentechnik, Licht und Zuschauertraverse. „Es ist eigentlich ein Schiffbauergasensprojekt – ganz, so wie es sein sollte“, sagt Paula E. Paul.

— Die Uraufführung findet am Donnerstag, 21. August, um 20 Uhr im Hof des Waschhauses, Schiffbauergasse 6, statt. Karten im Vorverkauf 15, an der Abendkasse 19 Euro. Weitere Vorstellungen am 22., 23. und 24.8. um 20 Uhr, am 24. 8. auch um 15 Uhr

Zuschauerstimmen die uns erreicht haben und GRAND JETÉ gesehen haben

Thilo Wittenbecher (mime centrum berlin)

...das war eines der schönsten Tanzprojekte, das ich in den letzten Jahren überhaupt gesehen habe, großartig!

Eine tolle Idee, eine so nur selten gesehene und funktionierende Verbindung von Video und Bühne, eine bestechende Ästhetik der Filme (ich liebe die stehenden Kameraeinstellungen und die Montagen), die grandiosen Artisten und (Film)-Darsteller - und das Ganze gebunden in einer Dramaturgie, Choreographie und Theatralität, wie ich es mir immer wünsche - und dann noch der "Mut" zur Empathie, zum Gefühl, vielen Dank!!

Wäre ich nicht schon im Urlaub, ich würde auch noch einen weiteren Abend kommen, nun schicke ich aber Michael Freundt und erzähle es allen weiter ...

...Ich hoffe sehr, dass das Stück weiter und oft gespielt werden kann und vielleicht findet sich zusammen ein Weg zu einer Aufzeichnung.

+++++

Claudia Berg

...ich habe heute die Matinee Vorstellung von Grand Jété im Waschhaus Potsdam besucht und ich bin sehr berührt und begeistert von dieser Tanz/Film-Performance! Eine sehr herausragende und runde künstlerische Arbeit in der das Thema Tänzer_in sein und eben auch der Übergang zum/zur „Ex“ Tänzer_innen zu Wort kommen im Film! Aber auch der Tanz, die Akrobatik nicht nur bezogen auf den Film, war eine großartige Leistung!

Vielen Dank für den Tipp – es war wunderbar diese Vorstellung besucht zu haben!!

+++++

Sven Till (künstlerischer Leiter fabrik Potsdam)

...Ich hab den Freitag sehr genossen, das Stück dann auch mit Zeit, Licht und Ton zu sehen (Hut ab auch für Robert und Grüni) und denke, ihr habt ein beachtliches Stück geschaffen, in Form, Inhalt und im ganzen Produktionsrahmen - alle Achtung.

+++++

Jens-Uwe Sprengel (künstlerischer Leiter T- Werk Potsdam)

Großartig. Schön, wenn es noch Künstler gibt, die was zu sagen haben. Das auch können und dann noch sehr eigen umsetzen. Tief bewegt, angeregt und gut unterhalten, bleibt der Abend als etwas sehr Besonderes in Erinnerung.

+++++

Dr. Sieglinde Reinhardt

vielen Dank für das unvergessliche Erlebnis! Ich war schon lange nicht mehr so begeistert. Auch am "Tag danach" bleiben Staunen (über die Bewegungen, Bilder), Schmunzeln (über den Bademeister), Lust (mitzuspringen), Freude und Nachdenken (über die vielen klugen Äußerungen der Interviewten. Ihr habt hart gearbeitet, nun genießt den Erfolg!

+++++

Claudia Vahle (Schulleiterin internationale Schulen Potsdam)

vielen, vielen dank für das wunderbare Erlebnis heute.

Den ganzen Tag hat es mich heute beschäftigt. Viele Bilder sind nachhaltig in meinem Kopf.

Das Tief- Philosophische der besonderen Darsteller und die Athletik und das anrührende. Ich hatte in ein paar Sequenzen Gänsehaut. Oh... und das schon lang nicht mehr.

Es war viel! Manchmal hatte ich Mühe allem Beachtung zu schenken. Aber das, fand ich eben so toll.

Ich war gefordert!!!!

Die Schlipse hab ich nicht verstanden, aber beim nächsten Mal vielleicht.

+++++

Ayako Toyama (Tänzerin)

Die Vorstellung hat mir sehr gut gefallen.

Ich denke, ich habe als Zuschauer und auch als Tänzerin, die eine neue Karriere sucht, angeschaut. Ich freue mich, dass ich das Stück gesehen habe.

Und die Performer waren auch super.

Noch ein toi toi toi zur letzten Vorstellungen!

+++++